

Kammermusik 4

Trio Catch

Júlia Pusker
Tianwa Yang
Máté Szűcs

Dienstag
19. Februar 2019
20:00



Bitte beachten Sie:

Ihr Husten stört Besucher und Künstler. Wir halten daher für Sie an den Garderoben Ricola-Kräuterbonbons bereit.

Sollten Sie elektronische Geräte, insbesondere Mobiltelefone, bei sich haben: Bitte schalten Sie diese unbedingt zur Vermeidung akustischer Störungen aus.

Wir bitten um Ihr Verständnis, dass Bild- und Tonaufnahmen aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.

Wenn Sie einmal zu spät zum Konzert kommen sollten, bitten wir Sie um Verständnis, dass wir Sie nicht sofort einlassen können. Wir bemühen uns, Ihnen so schnell wie möglich Zugang zum Konzertsaal zu gewähren. Ihre Plätze können Sie spätestens in der Pause einnehmen.

Bitte warten Sie den Schlussapplaus ab, bevor Sie den Konzertsaal verlassen. Es ist eine schöne und respektvolle Geste gegenüber den Künstlern und den anderen Gästen.

Mit dem Kauf der Eintrittskarte erklären Sie sich damit einverstanden, dass Ihr Bild möglicherweise im Fernsehen oder in anderen Medien ausgestrahlt oder veröffentlicht wird.

Kammermusik 4

Trio Catch

Boglárka Pecze *Klarinetten*

Eva Boesch *Violoncello*

Sun-Young Nam *Klavier*

Júlia Pusker *Violine*

Tianwa Yang *Violine*

Máté Szűcs *Viola*

Dienstag

19. Februar 2019

20:00

Pause gegen 20:50

Ende gegen 21:50

19:00 Einführung in das Konzert durch Bjørn Woll

PROGRAMM

Mikel Urquiza *1988

Pièges de neige (2018)

für Klarinette, Violoncello und Klavier

I. Appât

II. Névé

III. Cercle

IV. Glace

V. Dégel

Kompositionsauftrag der Kölner Philharmonie (KölnMusik)

Uraufführung

Sergej Prokofjew 1891–1953

Ouvertüre über hebräische Themen c-Moll op. 34 (1919)

für Klarinette, zwei Violinen, Viola, Violoncello und Klavier

Georg Friedrich Haas *1953

Catch as Catch can (2018)

für Klarinette, Violoncello und Klavier

Kompositionsauftrag der Kölner Philharmonie (KölnMusik)

Uraufführung

Pause

Milica Djordjevic *1984

Pod vodom raskršća snova (2019)

für Klarinette, Violoncello und Klavier

Kompositionsauftrag der Kölner Philharmonie (KölnMusik)

Uraufführung

Gabriel Fauré 1845–1924

Trio für Violine, Violoncello und Klavier d-Moll op. 120 (1922/23)

Allegro, ma non troppo

Andantino

Allegro vivo

Ältere und Neue Musik miteinander zu kombinieren, kommt im gegenwärtigen Konzertleben eher selten vor; nicht so beim Trio Catch, das sich auf die Fahnen geschrieben hat, diese Trennung der Klangwelten aufzuheben. Hervorgegangen ist das Trio aus der renommierten Internationalen Ensemble Modern Akademie (IEMA), in der das Ensemble Modern seit nunmehr 16 Jahren den künstlerischen Nachwuchs an das Zeitgenössische heranführt. Das Trio Catch bildete sich aus dem IEMA-Stipendiatenjahrgang 2009/2010 – und in den nunmehr neun Jahren seiner Existenz hat es sein Repertoire stetig erweitert. Im heutigen Konzert hebt das Trio gleich drei eigens für die Formation entstandene Stücke aus der Taufe, flankiert von zwei ungewöhnlichen Werken aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts, für die renommierte Gäste hinzutreten.

Bizarre Sphären

Mikel Urquiza: *Pièges de neige*

»Der Mensch ist der Hirte des Seins, und der Künstler der Jäger des Seins«, schreibt der spanische (baskische), 1988 in Bilbao geborene Komponist Mikel Urquiza im Vorwort der Partitur seiner heute zur Uraufführung gelangenden *Pièges de neige* (»Schneefallen«). Inspiriert von dem baskischen Bildhauer Jorge Oteiza (1908 – 2003), der Künstler spitzfindig als »Betrüger« und »Fallensteller« charakterisierte, schrieb Urquiza 2012 sein Klaviertrio *Cinq pièges brefs*, auf das er in seinem neuen Klarinetten-trio indirekt Bezug nimmt. Aber: »Während das frühere Stück«, so Urquiza, »notwendigerweise unverändert geblieben ist, habe ich mich zwangsläufig verändert, meine Musik hat sich gewandelt, durch Neugier und Lust auf Neues weiterentwickelt. Ich glaube, dass ungewollt und im Verborgenen immer Veränderungen wirksam werden: ein Reifen, ein Aufwallen, ein leiser Wandel. In den *Pièges de neige* möchte ich diese Prozesse erkunden.«

Das Werk besteht aus fünf Teilen, und ganz im Sinne des »Fallenstellers« legt Urquiza zunächst einen »Köder« (*Appât*) aus. In der Tat belauern sich versprengte Klänge, mäandernd und unwillig,

sich füreinander zu öffnen, geschweige denn sich zu verknüpfen. Doch daran führt kein Weg vorbei, zumal das geistige Ohr, an das Urquiza appelliert, eigenmächtig Verbindungen herstellt. Im zweiten Satz – *Névé* – rückt dann der »Firnschnee« in den Fokus, wobei in insistierenden Repetitionen und stoischen, latent fallenden Bewegungsmustern der Titel »Schneefallen« auch als »fallender Schnee« gedeutet werden kann.

Während sich die Klangkaskaden in *Cercle* wahrhaft schwindelerregend im Kreis drehen, kommen die Rotationen in *Glace* (»Eis«) abrupt zum Stillstand. Geprägt wird dieser Abschnitt von entrückten nachhallenden Klänge in bizarren Sphären – Abstraktionen von echoartigen Geräuschen, die entstehen, wenn Kufen oder kleine Steine über die Eisflächen eines zugefrorenen Sees gleiten. Auf das Eis folgt als finales Stück der *Pièges de neige* das »Tauwetter« (*Dégel*). Die Erstarrung löst sich, doch nicht so ganz. Das lyrische Subjekt erwacht, doch es bewegt sich schroff, verzerrt und zugleich wie in Trance; wie ein »Fallensteller«, der sich verirrt hat und gewahr wird, dass er sich hüten muss, nicht in seine eigenen Fallen zu tappen.

Der Zauber jüdischer Musik

Sergej Prokofjew: Ouvertüre über hebräische Themen op. 34

1919, vor 100 Jahren, schrieb Sergej Prokofjew 28-jährig seine Ouvertüre über hebräische Themen op. 34 – und er hatte zu diesem Zeitpunkt schon einiges hinter sich. In jungen Jahren galt er radikaler Neutöner und musikalisches »Enfant terrible«. Dass er polarisierte und das Publikum spaltete, zeigten die Reaktionen auf sein erstes, 1912 in Moskau uraufgeführtes Klavierkonzert: Sie reichten von frenetischer Begeisterung bis zur Forderung, ihn in eine Zwangsjacke zu stecken. Weit überschritt Prokofjew die Grenzen lieb gewordener Hörgewohnheiten, was aber nicht nur mit jugendlichem Ungestüm zu erklären ist. Er zielte vielmehr mit blitzender Ausdruckskraft bei gleichzeitiger

Ökonomie der Mittel auf die musikalische Zukunft, ohne die Tradition zu verleugnen. Stark provoziert hat auch noch sein zweites, 1912/13 entstandenes Klavierkonzert, über das die St. Petersburger Zeitung urteilte, »von solcher Musik wird man irrsinnig«.

Dann kamen der Erste Weltkrieg und 1917 die Oktoberrevolution, die die gesellschaftlichen Verhältnisse in Russland einschneidend veränderte. Nicht dass Prokofjew dem Zarenreich nachgetrauert hätte, er blieb aber politisch teilnahmslos und glaubte, »dass Russland in dieser Zeit keinen Bedarf an Musik hat, wogegen ich in Amerika viel lernen und überdies manche Leute für meine Musik interessieren könnte«.

Im September 1918 traf er in den USA ein, und ein Jahr später begründete er in Chicago mit der Oper *Die Liebe zu den drei Orangen* bereits seinen Weltruhm. Im Herbst 1919 traf Prokofjew ein jüdisches Ensemble, das Simro hieß und sich aus ehemaligen Kommilitonen vom St. Petersburger Konservatorium zusammensetzte. Gerade erst in die USA ausgewandert, baten diese Musiker ihn, eine Ouvertüre für eine Sextett-Besetzung mit Klarinette, Streichquartett und Klavier zu komponieren und darin hebräische Themen zu verarbeiten. »Sie gaben mir«, wie Prokofjew in seinen autobiografischen Aufzeichnungen festhielt, »ein Heft mit jüdischen Liedern, und als ich eines Abends darin blätterte, suchte ich einige angenehm klingende Melodien aus, begann am Klavier zu improvisieren und bemerkte plötzlich, dass sich ohne mein Zutun ganze Stücke zusammenfügten. Anderntags setzte ich mich daran, und alsbald war die Ouvertüre fertig. Ich maß dem Werk keinen hohen Stellenwert zu, aber es hatte Erfolg.«

Obwohl Prokofjew die direkte Verwendung von Folklore eigentlich ablehnte, ließ er sich vom Zauber der jüdischen Musik bereitwillig einfangen. Besonders die kammermusikalische Urfassung der Ouvertüre – die er 1934 für kleines Orchester einrichtete – erinnert mit ihrem Charme und Esprit an Klezmer-Musik. Der Kontrast zu den Uraufführungen am heutigen Abend ist jedenfalls gewaltig, was ein enormes Spannungspotenzial birgt.

»... über das Material Tonhöhe frei verfügen«

Georg Friedrich Haas: Catch as Catch can

Das Experimentieren mit neuen Klängen und Ausdrucksformen bildet den Kern des Schaffens von Georg Friedrich Haas. Im Mittelpunkt steht dabei die Beschäftigung mit mikrotonalen Strukturen. Angeregt von Ivan Wyschnegradsky (1893–1979) und Alois Hába (1893–1973), zwei Pionieren auf diesem Gebiet, löste sich Haas rasch aus den Fesseln der »wohltemperierten« Stimmung. Mit präzisen Analysen und sinnlichem Zugriff erforscht er Obertonharmonien und Schwebungen. In aller Stille entwickelte er sich mit diesem Ansatz zu einem der bedeutendsten österreichischen Komponisten der Gegenwart.

Die Mikrotonalität ist für ihn keine Abweichung von der Norm, sondern »natürlicher« Bestandteil des musikalischen Spektrums: »Mikro- ist eine Tonalität nur im Gegensatz zu einer als Bezugssystem akzeptierten Normaltonalität. Wo dieses Bezugssystem obsolet geworden ist, tritt an die Stelle des Begriffes Mikrotonalität die freie Entscheidung der komponierenden Persönlichkeit, über das Material Tonhöhe zu verfügen.«

Haas tastet sich in Neuland vor, und dennoch ist seine Musik in der Tradition verwurzelt. Ihr filigranes Erscheinungsbild und die Sensibilität für zarteste Schwingungen gemahnen nachdrücklich an existenzielle Belange, worin sich auch seine geistige Nähe zu Franz Schubert dokumentiert. Schon der Beginn des Klarinettentrios *Catch as Catch can* entführt mit Sechsteltonintervallen, Vierteltönen und chromatischen Clustern in mikrotonale Räume, in denen sich die Instrumente aber völlig selbstverständlich bewegen. Herb und aufreibend muten auch die große rhythmische Komplexität und die ausgedehnten »sehr langsamen Glissandi« an, über die Haas in der Partitur anmerkt, dass »die notierten Tonhöhen nicht hervorzuheben, sondern lediglich Orientierungshilfen« seien. Dazu kommen zum Teil noch besondere Spieltechniken wie Zirkularatmung für die

Klarinettistin und Klangverfremdungen wie das Abdämpfen der Saiten im Klavier.

Auch wenn »Catch as Catch can« extrem schwer zu spielen ist und der auf das Trio Catch gemünzte Titel zudem als spezifischer Anspruch an die Interpretinnen gewertet werden kann, formiert sich ein Klangkosmos, der in seiner emphatischen Dichte und funkelnenden Energie darüber weit hinaus weist; denn Haas verbindet mit seiner Musik die Utopie, dass sich trotz hochgradiger Ausdifferenzierung und Individualisierung auf höherer Ebene ein gemeinsamer Atem herausbildet – ein wechselseitiges Einverständnis als Voraussetzung dafür, der menschlichen wie musikalischen Vielfalt mit Respekt zu begegnen. Indem er »alle Instrumente plötzlich gemeinsam enden« lässt, unterstreicht er diesen übergreifenden Gedanken sinnfällig.

Verschärfte Reize

Milica Djordjevic:

Pod vodom raskršća snova

Intensiv blickt das Trio Catch auf die Potenziale und Entwicklungslinien junger Komponistinnen und Komponisten. Die drei Musikerinnen suchen in der Auseinandersetzung mit dem Zeitgenössischen die Herausforderung, aber keine vordergründige Virtuosität; sie suchen das Neuartige, Mutige und Experimentelle, aber nicht als Selbstzweck, sondern spüren vielmehr tragfähigen künstlerischen Konzepten nach, in denen geistig und musikalisch der Funke überspringt. Da war es nur eine Frage der Zeit, bis die Serbin Milica Djordjevic auf den Radarschirm geriet. Seit einigen Jahren zählt sie zu den aufregendsten Stimmen ihrer Generation, was 2016 mit dem Förderpreis der Ernst von Siemens Musikstiftung honoriert wurde.

Pod vodom raskršća snova nannte Djordjevic ihr Trio für Klarinette, Violoncello und Klavier, was sich übersetzen ließe als »unter Wasser, Kreuzungen (oder Abzweigungen) der Träume«.

Dieses freie Spiel der Assoziationen spiegelt sich unmittelbar in dem Werk wider, das sachte und ohne metrische Bindungen in einer Art Urgrund der Klänge seinen Ursprung findet. »Tiefes Wasser ist uns unbekannt, ebenso unfassbar sind unsere Träume«, bemerkt die Komponistin dazu. Rasch erwacht dieser Urgrund zum Leben. Die Initialzündung kommt vom Klavier; Klarinette und Violoncello folgen, und alle drei verhalten sich wie sperrige Lebewesen, die Funken sprühen und Lichtreflexionen aussenden, dabei miteinander kommunizieren, sich sogar umgarnen und umschmeicheln können, sich aber auch anfauchen, voneinander abgrenzen und abstoßen, ohne bestimmte Ziele anzustreben. Verschärft wird der Reiz dieser farbintensiven Interaktionen durch mikrotonale Elemente, Multiphonics – durch spezielle Blastechniken hervorgerufene Mehrklänge – und punktuelle Präparierung der Klaviersaiten, etwa mit Aluminiumpapier. Fast scheint es, als würden die drei »Geister« in wachsender Erregung keinerlei Anstalten machen, in ihre »Flasche« zurückzukehren, doch nach markanten Aufwallungen, Bremsmanövern und inneren Nachbeben tauchen sie wieder in jenen Urgrund ein, aus dem sie hervorgegangen sind.

Alles fließt

Gabriel Fauré:

Klaviertrio d-Moll op. 120

Weder galt Gabriel Fauré, der ein Zeitgenosse Claude Debussys war, als »Impressionist«, noch ließ er sich vor den Karren einer anderen ästhetischen Richtung oder einer bestimmten Gruppe oder Schule spannen. Als Leiter einer Kompositionsklasse, die er 1895 von Jules Massenet übernahm, und Direktor des Pariser Konservatoriums (von 1905 bis 1920) übte er vielmehr selbst großen Einfluss auf die französische Tonkunst aus. Nadia Boulanger, Charles Koechlin und Maurice Ravel zählten zu seinen Schülern. Ob Fauré allerdings Verständnis für Letzteren hatte, als der sich als sein Student einem fortschrittlichen Künstlerkreis um Erik Satie anschloss, der sich »Apachen-Club« nannte, ist nicht überliefert.

Als »völlig verrückt« wurde dann auch sein eigenes spätes Schaffen charakterisiert – und zwar von seinem früheren Mentor und Lehrer Camille Saint-Saens. Als 1923 das Trio für Klavier, Violine und Violoncello d-Moll op. 120 entstand, war Saint-Saens jedoch schon zwei Jahre tot, und auch Fauré blieb nicht mehr viel Zeit. Er verstarb am 4. November 1924 in Paris. Das Klaviertrio ist sein vorletztes Werk überhaupt und das einzige dieser Gattung. Den Auftrag dafür erhielt er 1922 von seinem Verleger Jacques Durand, der den seinerzeit fast tauben und zudem von Blindheit bedrohten Komponisten noch einmal schöpferisch anstacheln wollte. Fauré ging darauf ein, kam aber nur langsam voran. Ursprünglich plante er ein Trio für Klarinette, Violoncello und Klavier; er verwarf diesen Ansatz aber zu Gunsten der gängigeren Klaviertrio-Konstellation.

In der musikalischen Struktur schlug er dennoch eigensinnige Wege ein, indem er äußerste Strenge in der Behandlung des Klangmaterials mit annähernder Auflösung überlieferter Formmodelle paarte. Alles fließt. Die Themen der Sätze verschmelzen miteinander – statt kontrastierend voneinander abzuweichen – und sind aus identischen Motivpartikeln abgeleitet. Formal wirksam werden vor allem Steigerungskurven, mit denen Fauré seinem Ausdrucksbedürfnis eindringlich Geltung verlieh. Untermauert wird dieses Moment von betont schlichten Gesten, transparenten Klanggeflechten und einer archaisch anmutenden Melodik, besonders im liedhaften langsamen Satz. Dort entfaltet sich über einfachen Klavierakkorden ein betörender Gesang der Streicher, der subtil zwischen F-Dur und der lydischen Tonart – eine der altehrwürdigen Kirchentönen – schwebt.

Egbert Hiller



Trio Catch

Boglárka Pecze (Klarinette), Eva Boesch (Violoncello) und Sun-Young Nam (Klavier) trafen sich als Stipendiatinnen bei der Internationalen Ensemble Modern Akademie in Frankfurt und gründeten anschließend das Trio Catch – benannt nach dem Werk *Catch* op. 4 von Thomas Adès, in dem die Klarinette durch einen charmanten Kinderreigen vom Klaviertrio eingefangen wird. Neben der klassischen Musik bildet die Interpretation zeitgenössischer Musik einen Schwerpunkt der Zusammenarbeit der drei Musikerinnen.

Das in Hamburg beheimatete Trio arbeitete in den acht Jahren seines Bestehens bereits mit zahlreichen Komponisten zusammen, darunter Mark Andre, Georges Aperghis, Beat Furrer und Helmut Lachenmann, mit denen sie auch durch verschiedene CD-Produktionen und Rundfunkaufnahmen verbunden sind. 2014 erschien die Debüt-CD des Trios *in between*, gefolgt 2016 von der zweiten CD *Sanh*, die für den Preis der Deutschen Schallplattenkritik nominiert wurde. Die Einspielung von Beat Furrers *AER* wurde 2014 veröffentlicht. Das Trio gewann im Jahr 2012 den Hermann und Milena Ebel Preis in Hamburg und 2014 den Berenberg Kulturpreis, 2018 wurde es mit dem Dwight und Ursula Mamlok-Preis ausgezeichnet.

Eine rege Konzerttätigkeit führte das Trio Catch bisher durch ganz Europa sowie zu Festivals wie Ultraschall Berlin, Musica Strasbourg, Internationale Ferienkurse für Neue Musik Darmstadt, Klangspuren Schwaz und Wittener Tage für neue Kammermusik. In der Saison 2015/16 war das Trio im Rahmen der »Rising Stars«-Konzertreihe der European Concert Hall Organisation auf Tournee durch einige der schönsten Konzertsäle Europas auf der das Trio auch in der Kölner Philharmonie halt machte. Höhepunkte der Saison 2018/19 sind Auftritte in der Elbphilharmonie Hamburg, der Philharmonie Luxembourg, im Pierre Boulez Saal Berlin sowie die heutigen Uraufführungen von Georg Friedrich Haas, Milica Djordjevic und Mikel Urquiza in der Kölner Philharmonie.

Das Trio ist auch in der Musikvermittlung tätig: An der Musikhochschule Hamburg hatte es einen Lehrauftrag inne und gab als Ensemble in Residence Workshops für die Studierenden der Kompositionsklassen. Bei den Klangspuren Schwaz unterrichtete es Jugendliche der Kinderkomponierwerkstatt »lautstärker«. 2016 startete das Trio Catch seine eigene Werkstattkonzert-Reihe »Ohrknacker«, die in jährlich vier Konzerten jeweils ein ausgewähltes zeitgenössisches Werk vorstellt, das eigens für das Trio geschrieben wurde.

Bei uns war das Trio Catch zuletzt im September 2017 zu hören.



Júlia Pusker

Violine

Júlia Pusker, 1991 im ungarischen Kecskemét geboren, studierte an der Franz-Liszt-Akademie in Budapest, bevor sie nach London ging und ihr Studium dort an der Royal Academy of Music bei György Pauk fortsetzte und im Jahr 2016 abschloss. Als Solistin tritt sie regelmäßig mit Orchestern wie dem Budapest Festival Orchestra unter der Leitung von Iván Fischer und dem

Franz-Liszt-Kammerorchester Budapest unter der Leitung von János Rolla auf. Zu den weiteren Höhepunkten zählen Konzerte mit dem Hungarian National Philharmonic Orchestra unter Zoltán Kocsis, mit der Sinfonia Varsovia, dem MAV Symphony Orchestra, dem Pannon Philharmonic Orchestra, dem Concerto Budapest und den London Mozart Players.

Sie gab Recitals und trat bei Festivals und im Rahmen von Meisterkursen in Europa auf, u.a. bei IMS Prussia Cove, bei den Holland International Music Sessions, an der Kronberg Academy und der Santander Festival Academy.

Solistisch gab sie Konzerte in Flagey und im königlichen Palast in Brüssel, im Müpa und an der Liszt-Akademie in Budapest sowie am Prinzregententheater in München. 2016 wurde Júlia Pusker von Making Music der Philip and Dorothy Green Young Artist Award verliehen, was ihr im Anschluss zahlreiche Engagements in Großbritannien einbrachte. Zurzeit ist sie Artist-in-Residence an der Queen Elisabeth Music Chapel in Brüssel.

Júlia Pusker ist eine engagierte Kammermusikerin und Gründungsmitglied des Ensemble Mirage, das 2016/2017 in der St. John's Smith Square Young Artists' series und im Making Music Selected Artists Scheme vertreten war. Darüber hinaus hatte das Ensemble neben zahlreichen Konzerten in England eine Residency in Snape Maltings.

Vor Kurzem wurde Júlia Pusker in Ungarn mit dem prestigeträchtigen Junior Prima Primiissima-Preis ausgezeichnet. 2010 wurde sie im Film *Invisible Strings – The Talented Pusker Sisters* porträtiert.

Júlia Pusker spielt eine Violine von Matteo Goffriller aus dem Jahr 1690, die ihr von der Michael Guttman Collection leihweise zur Verfügung gestellt wird.

In der Kölner Philharmonie ist Júlia Pusker heute zum ersten Mal zu hören.



Tianwa Yang

Violine

Tianwa Yang erhielt mit vier Jahren ihren ersten Geigenunterricht. Bereits in ihrer frühen Kindheit stellte sie als Erste Preisträgerin von sechs Wettbewerben ihr Talent unter Beweis. Als Zehnjährige wurde sie von Lin Yaoji ins Musikkonservatorium ihrer Heimatstadt Peking aufgenommen. Mit 13 Jahren spielte Tianwa Yang als bisher jüngste Interpretin die 24 Capricen von Nic-

colò Paganini auf CD ein. 2003 kam sie mit einem Stipendium des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) zum Kammermusikstudium nach Deutschland. Lin Yaoji, Jörg-Wolfgang Jahn und Anner Bylisma haben ihre künstlerische Entwicklung begleitet und wesentlich geprägt. 2014 wurde Tianwa Yang mit einem ECHO Klassik als »Nachwuchskünstlerin des Jahres« sowie mit dem Jahrespreis der Deutschen Schallplattenkritik ausgezeichnet. 2015 erhielt sie erneut einen ECHO Klassik, diesmal als »Instrumentalistin des Jahres«.

In Deutschland arbeitete Tianwa Yang u.a. mit dem WDR Sinfonieorchester unter Christoph Eschenbach und Jukka-Pekka Saraste, mit dem Deutschen Symphonie-Orchester Berlin unter Antoni Wit, mit dem hr-Sinfonieorchester unter Manuel López Gómez, mit der Dresdner Philharmonie unter Ariane Matiakh, mit der Staatskapelle Weimar unter Kirill Karabits, mit der Deutschen Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz unter Karl-Heinz Steffens und mit dem Gürzenich Orchester Köln unter Nicholas Collon; die Zusammenarbeit mit dem WDR Sinfonieorchester und Christoph Eschenbach wird in der Saison 2019/20 fortgesetzt.

Zu Beginn der vergangenen Saison arbeitete Tianwa Yang im Rahmen einer Asien-Tournee erfolgreich mit dem Hong Kong Philharmonic Orchestra unter Jaap van Zweden zusammen. Außerdem debütierte sie zuletzt mit dem London Philharmonic Orchestra und dem Royal Philharmonic Orchestra. Sie musizierte darüber hinaus mit dem Royal Liverpool Philharmonic Orchestra,

dem BBC Philharmonic Orchestra, dem Orchestre Philharmonique des Strasbourg, dem Helsinki Philharmonic Orchestra und dem Malmö Symphony Orchestra. In Nordamerika trat sie u. a. mit den Orchestern in Vancouver, Baltimore, Seattle und Detroit auf.

Tianwa Yang hat im September 2016 beim Lucerne Festival debütiert. 2017 gab sie ihr Debüt beim Rheingau Musik Festival, wo sie auch 2018 wieder auftrat. Auf direkte Wiedereinladung gastierte sie 2018 erneut beim Heidelberger Frühling. Dreimal in Folge trat sie zudem bei den Festspielen Mecklenburg-Vorpommern auf. 2017 gastierte sie erstmals beim Mozartfest Würzburg und war unter dem Dirigat von Albrecht Mayer und unter Mitwirkung des Staatsorchesters Braunschweig Solistin des Eröffnungskonzerts der Musikwoche Hitzacker. Zu ihren aktuelle Debüts zählen außerdem Auftritte im Rahmen einer Kammermusikreihe in der Berliner Philharmonie sowie im Festspielhaus Baden-Baden.

Tianwa Yang hat bereits mehrere preisgekrönte Aufnahmen vorgelegt, darunter eine CD mit den sechs Solosonaten von Eugène Ysaÿe, die Gesamteinspielung der Violinwerke von Pablo Sarasate (Diapason d'Or), das Gesamtwerk für Violine und Klavier von Wolfgang Rihm (Diapason d'Or) und eine CD mit beiden Violinkonzerten Mendelssohn Bartholdys (Choc de Classica). Mit dem Barcelona Symphony Orchestra hat sie Lalos *Symphonie espagnole* aufgenommen. Zuletzt erschien eine Gesamtaufnahme der Werke für Violine und Orchester von Camille Saint-Säens.

Tianwa Yang spielt eine »Guarneri del Gesu«-Violine von 1730, eine freundliche Leihgabe der Rin Collection in Singapur.

In der Kölner Philharmonie war Tianwa Yang zuletzt im April 2016 mit dem Gürzenich-Orchester Köln zu hören.



Máté Szűcs

Viola

Máté Szűcs gewann bereits im Alter von elf Jahren den Sonderpreis beim Nationalen Ungarischen Geigenwettbewerb. Wenig später gewann er den Geigenwettbewerb in Szeged und den Ersten Preis in der Kategorie Sonate-Duo beim Ungarischen Nationalen Kammermusikwettbewerb. Mit 17 wechselt er von der Geige zur Bratsche. Sein Studium am Königlichen Konservatorium in Brüssel und am Königlichen Konservatorium in Antwerpen schloss er mit der höchsten Auszeichnung ab. Er setzte sein Bratschenstudium an der Chapelle Musicale Reine Elisabeth fort und machte sein Diplom mit höchster Auszeichnung. In 2009 erlangte er zudem in Ungarn sein pädagogisches Diplom mit höchster Auszeichnung. Máté Szűcs ist 1. Preisträger von dem internationalen Wettbewerb für Geige und Bratsche in Lüttich, Preisträger des internationalen Bratschen-Wettbewerbs »Jean Francaix« in Paris sowie des internationalen Musikwettbewerbs »Tenuto« in Brüssel.

Von September 2011 bis September 2018 war er 1. Solo-Bratscher der Berliner Philharmoniker, wo er auch seit 2013 bei der Orchester-Akademie unterrichtet hat. Zudem war er Solo-Bratscher bei verschiedenen renommierten Orchestern wie dem Flämischen Königlichen Philharmonischen Orchester, dem Bamberger Sinfonikern, der Staatskapelle Dresden, dem Sinfonieorchester des Hessischen Rundfunk in Frankfurt und der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen.

Als Solist tritt er regelmäßig auf und spielt europaweit Kammermusik mit Künstlern wie Frank Peter Zimmermann, Vadim Repin, Janine Jansen und Vladimir Mendelssohn. Im September 2017 spielte er als Solist das Konzert von Bartók mit den Berliner Philharmonikern. Er war Mitglied von verschiedenen Kammermusik-Ensembles wie den Sebastian Strings, dem Mendelssohn Ensemble, dem Trio Dor, dem Enigma Ensemble und

dem Klavierquartett Con Spirito. Seit dem letzten Jahr spielt er regelmäßig Duo-Konzerte mit der Pianistin Michele Gurdal.

Von 2007 bis 2009 unterrichtete er an der Musikhochschule Saarbrücken. Seit 2006 ist er regelmäßig Gastprofessor beim »Thy Masterclass« Kammermusik-Sommerfestival in Dänemark. Er unterrichtete an der Musikhochschule »Hanns Eisler« und an der Franz Liszt Musikhochschule Budapest zwischen 2015 und 2017. Seit September 2018 ist er Professor für Bratsche an der Musikhochschule Genf. Er gibt weltweit Meisterkurse, bisher u.a. in Korea, Mexiko, Belgien, Frankreich, den USA, in Großbritannien, den Niederlanden, in Ungarn und Frankreich.

Im solistisch-kammermusikalischen Rahmen ist Máté Szűcs heute zum ersten Mal bei uns zu hören.

Februar

DO
21
20:00

Manu Delago Handmade

Manu Delago *Hang, Electronics*

Isa Kurz *Violine, Klavier, Gesang*

Alois Eberl *Posaune, Akkordeon*

Chris Norz *Percussion, Beats*

Abo LANXESS Studenten-Abo

MO
25
09:00

Tag der offenen Philharmonie
für Grundschulen

Gefördert durch das
Kuratorium KölnMusik e.V.

MO
25
20:00

Anja Harteros *Sopran*

Wolfram Rieger *Klavier*

Werke von **Ludwig van Beethoven**,
Franz Schubert, **Johannes Brahms** und
Hugo Wolf

Abo LANXESS Studenten-Abo
Liederabende 5

DI
26
20:00

Yefim Bronfman *Klavier*

Robert Schumann

Humoreske B-Dur op. 20
für Klavier

Claude Debussy

Suite bergamasque L 75
für Klavier

Franz Schubert

Sonate für Klavier c-Moll D 958

Yefim Bronfman muss man erlebt haben. Der Klaviervirtuose ist förmlich eine Institution auf den internationalen Konzertpodien. Kraftvoll und zart lotet er die Meisterwerke der Musikgeschichte jedes Mal aufs Neue aus. Bronfman hat die Attitüde des Unkonventionellen nicht nötig. Aber er bleibt ein unablässiger Entdecker. »Ich glaube nicht an Traditionen«, äußerte er in einem Interview, »wir schleppen sie nur mit. Oft wird darüber die Substanz vergessen, und nach der suche ich. Daher versuche ich, die Musik anders zu spielen, als es üblich ist. Das ist aber kein Selbstzweck, sondern so, wie ich sie empfinde.« Empfindungsreich durch und durch ist auch das Programm, das Yefim Bronfman nun für sein Kölner Recital zusammengestellt hat: Auf Robert Schumanns große und schillernde Humoreske (er »componirte und schrieb und lachte und weinte durcheinander«) folgt Claude Debussys fein ziselierter Suite bergamasque (mit dem zauberhaften »Clair de lune«) und Franz Schuberts beeindruckende c-Moll-Sonate.

Anja Harteros

Sopran

Kölner
Philharmonie



Wolfram Rieger *Klavier*

Werke von
Ludwig van Beethoven, Franz Schubert,
Johannes Brahms und Hugo Wolf

Foto: Mirco Borgogno



koelner-philharmonie.de
0221 280 280

köInticket.de Tickethotline: 0221-2801

Montag
25.02.2019
20:00

MI
27
20:00

Cameron Carpenter *Orgel*

Werke von **Johann Sebastian Bach**
und **Howard Hanson**

Nachholtermin für das am 01.09.2018
ausgefallene Konzert.

Dieses Konzert wird auch live auf
philharmonie.tv übertragen. Der
Livestream wird unterstützt durch JTI.

Abo Orgel Plus 1

März

FR **SO**
01 - **03**
20:00 20:00

Helge Schneider

Ordnung muss sein!

KölnMusik gemeinsam mit
meine supermaus gmbh

DO
07
20:00

Joanne Lunn *Sopran*
Lea Desandre *Sopran*
Lucile Richardot *Alt*
Emiliano Gonzalez Toro *Tenor*
Manuel Walsers *Bass*

Ensemble Pygmalion
Raphaël Pichon *Dirigent*

Johann Sebastian Bach
Messe h-Moll BWV 232

Abo Baroque ... Classique 5

FR
08
20:00

Bill Laurance *p*

Abo LANXESS Studenten-Abo

SA
09
17:00

Anu Koms *Sopran*
Helena Rasker *Alt*

Ensemble Modern
Sir George Benjamin *Dirigent*

George Benjamin
Into the Little Hill
konzertante Aufführung

Gefördert durch das
Kuratorium KölnMusik e.V.

SA
09
20:00

Ueli Wiget *Klavier*

Ensemble Modern Orchestra
Sir George Benjamin *Dirigent*

Pierre Boulez
Initiale

Olivier Messiaen
Sept Haïkai

Galina Ustvol'skaja
Komposition Nr. 2 – Dies irae

György Ligeti
Ramifications

George Benjamin
Palimpsests

Gefördert durch das
Kuratorium KölnMusik e.V.

Abo LANXESS Studenten-Abo
Philharmonie für Einsteiger 3

Kölner
Philharmonie



Mythos

Anne Katharina Schreiber *Violine*
Corina Golomoz *Viola*
Kristin von der Goltz *Violoncello*
Miriam Shalinsky *Kontrabass*
Kristian Bezuidenhout *Hammerklavier*

Valer Sabadus

Countertenor

Werke von Franz Schubert
Wolfgang Amadeus Mozart
Joseph Haydn und Lucia Ronchetti

Foto: Christine Schneider

Gefördert durch

Kuratorium
KölnMusik e.V.



koelner-philharmonie.de
0221 280 280

köInticket.de Tickethotline: 0221-2801

Montag
25.03.2019
20:00

19:00 Einführung in das Konzert
durch Björn Woll

IHR NÄCHSTES ABONNEMENT-KONZERT

SO
10
11:00

Die Schurken

Paris! Paris!
Konzert für Kinder ab 6

Gefördert durch das
Kuratorium KölnMusik e.V.

Abo Kinder-Abo 2

SO
10
16:00

Jean-Guihen Queyras *Violoncello*

Sinfonietta Rīga
Normunds Šnē *Dirigent*

Erkki-Sven Tüür
Lighthouse
für Streichorchester

Joseph Haydn
Sinfonie B-Dur Hob. I:98
»4. Londoner«

Rolf Wallin
Ground
für Violoncello und 15 Solostreicher

Joseph Haydn
Konzert für Violoncello und Orchester
C-Dur Hob. VIIb:1

Abo Sonntags um vier 5

MO
25
März
20:00

Mythos

Valer Sabadus *Countertenor*
Anne Katharina Schreiber *Violine*
Corina Golomoz *Viola*
Kristin von der Goltz *Violoncello*
Miriam Shalinsky *Kontrabass*
Kristian Bezuidenhout *Hammerklavier*

Franz Schubert
Adagio G-Dur D 178
für Klavier

Wolfgang Amadeus Mozart
»Perché tacer deggio ... Cara, lontano ancora«. Rezitativ und Arie
aus: Ascanio in Alba KV 111
Festa teatrale in zwei Akten.
Libretto von Giuseppe Parini

»Venga pur«. Arie des Farnace
aus: Mitridate, Re di Ponto KV 87 (74a)
Opera seria in drei Akten. Libretto von
Vittorio Amadeo Cigna-Santi

Franz Schubert
Ganymed op. 19,3 D 544
für Singstimme und Klavier. Text von
Johann Wolfgang von Goethe
Gruppe aus dem Tartarus op. 24,1 D 583
für Singstimme und Klavier. Text von
Friedrich Schiller

Joseph Haydn
Sonate für Cembalo g-Moll Hob. XVI:44

Joseph Haydn
Arianna a Naxos Hob. XXVIb:2
Kantate für Sopran und Klavier

Franz Schubert
Trio für Violine, Viola und Violoncello
B-Dur D 581

Lucia Ronchetti
Speranze fuggite, sparite da me (2018)
Drammaturgia für Countertenor und
Ensemble nach der Oper »Giasone« von
Francesco Cavalli. Text von Giacinto
Andrea Cicognini
Uraufführung

Gefördert durch das
Kuratorium KölnMusik e.V.

19:00 Einführung in das Konzert
durch Bjørn Woll

Abo Kammermusik 5

Kölner
Philharmonie



Valery Gergiev

Dirigent

Münchener Philharmoniker

Richard Wagner
Trauermarsch
aus: Götterdämmerung WWV 86D

Wolfgang Rihm
Transitus III

Dmitrij Schostakowitsch
Sinfonie Nr. 5 d-Moll op. 47

Foto: Florian Emanuel Schwarz



koelner-philharmonie.de
0221 280 280

köInticket.de Tickethotline! 0221-2801

Donnerstag
28.03.2019
20:00

Philharmonie-Hotline 0221 280 280

koelner-philharmonie.de

Informationen & Tickets zu allen Konzerten
in der Kölner Philharmonie!



Kulturpartner der Kölner Philharmonie

Herausgeber: KölnMusik GmbH
Louwrens Langevoort
Intendant der Kölner Philharmonie
und Geschäftsführer der
KölnMusik GmbH
Postfach 102163, 50461 Köln
koelner-philharmonie.de

Redaktion: Sebastian Loelgen
Corporate Design: hauser lacour
kommunikationsgestaltung GmbH
Textnachweis: Der Text von Egbert Hiller
ist ein Originalbeitrag für dieses Heft.
Fotonachweise: Trio Catch © Lennard
Rühle; Júlia Pusker © Kurt Chan; Tian-
wa Yang © Andrej Grilc; Máté Szucs ©
Sebastian Hänel

Gesamtherstellung:  adHOC Printproduktion GmbH



Kölner
Philharmonie

Yefim Bronfman

spielt Schumann,
Debussy und Schubert

Foto: Dario Acosta



koelner-philharmonie.de
0221 280 280

köInticket.de Tickethotline: 0221-2801

Dienstag
26.02.2019
20:00